

Laibacher Zeitung.

N^o. 102.

LA
1-K
ZEITUNG
1839

Samstag

den 21. December

1839.

Au das wohlthätige Publikum der Provinzial-Hauptstadt Laibach.

Um dem immer regeren Wohlthätigkeitsfinne der edelmüthigen Bewohner Laibach's zu genügen, wird hiemit kund gemacht, daß von heute angefangen für die Enthebung von den Glückwünschen zum neuen Jahre 1840, die mit allgemeiner Beistimmung hier eingeführten Erlaskarten, so wie für die Enthebung von den Glückwünschen zu Geburts- und Namensfesten wieder besondere Erlaskarten, am Hauptplaz Haus Nr. 4 in der Apotheke zum goldenen Einhorn, gegen den bisher üblichen Erlag von zwanzig Kreuzer für die Person zu haben sind.

Da der Ertrag dieser Erlaskarten dem Armeninstitute dieser Provinzial-Hauptstadt gewidmet ist, so wird auch ein höherer Erlag mit besonderm Danke angenommen, und die Namen derjenigen, welche durch Abnahme dieser Erlaskarten sich von den erstern oder letztern Gratulationen, oder von beiden zugleich losgesagt haben werden, sollen mittelst abgesonderter Verzeichnisse durch die Laibacher Zeitung, wie gewöhnlich, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Von der Armeninstituts-Commission. Laibach am 2. December 1839.

Ägypten.

Triest, 30. Nov. Die Herzogin von Berry wird hier mit jedem Tage erwartet. Das für sie in der Locanda grande gemietete Local wird schon seit einem Monat zu ihrem Empfang in Bereitschaft gehalten. Der Graf Luchesi Palli ist, wie man aus Steyermark schreibt, bereits in Gräs angekommen, und trifft dieselbst Dispositionen, die vermuthen lassen, daß die Herzogin den Winter dort zuzubringen gesonnen sey.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 26. Nov. d. J. die bei dem politisch-öconomischen Magistrat der Stadt Triest erledigte Präsesstelle dem bisherigen dortigen Magistrats-Arzt, Professor, Muzius Joseph Tomassini, allergnädigst zu verleihen geruhet. (W. Z.)

Krakau.

Von der polnischen Gränze, 30. Nov. Aus Krakau wird berichtet, daß die gemeinschaftliche Untersuchungscommission daselbst ihre Arbeiten beendet habe. Das Resultat ist, daß wegen Ermordung des russischen Agenten Esak vier dem Namen nach

bereits bekannte Personen zum Criminalverfahren geeignet erkannt wurden, nämlich drei als Thäter und einer als Theilnehmer. In der Angelegenheit der geheimen revolutionären Gesellschaften sind 202 Individuen untersucht worden; 29 sind des Hochverraths bezichtigt, 63 befinden sich noch in der Untersuchung und 120 sind als nicht zum Criminalverfahren qualificirt erkannt worden. (Aug. Z.)

Frankreich.

Im Bericht des Marschalls Bugeaud und in den Privatmittheilungen aus Algier vom 24. Nov., war hauptsächlich nur von den Vorgängen auf der Westseite der Metidscha, oder im Centrum dieser Ebene, welche eine Halbmondsform bildet, 25 Stunden lang und fünf bis sechs Stunden breit ist, die Rede. Ein Schreiben aus Algier vom 24. Nov., im *Eclaircissement de la Méditerranée*, gibt einige Details über die Ereignisse auf der Ostseite der Metidscha, wo gleichfalls drei arabische Banden, aber in geringerer Zahl als auf der Seite der Chiffa, eingefallen waren. Diese Banden standen unter dem Oberbefehl des Bey von Sebou. Sie überfielen und verheerten das Stammgebiet von

Rhachna und Beni-Mussa. Bei dem Dorf Rhadra fanden sie Widerstand; die arabischen Bewohner desselben, welche der Colonist Tonnac mit Flinten und Munition versehen, flüchteten sich mit Weibern und Kindern in die Hauptwohnung, und unterhielten von dort aus ein wohlgenährtes Musketenfeuer, so daß die Angreifer unverrichteter Sache abzogen, und dafür den Hausch Bu-Kalam plünderten. Hierauf überfielen sie den Hausch Mrabutin, von dessen Bewohnern nur ein einziger bewaffnet war. Dieser Araber, ein Mann von Muth, ließ sein Kamehl niederknien, stellte sich hinter dasselbe, wie hinter eine Mauer, und feuerte tapfer auf die Feinde, bis er von zwei Kugeln getroffen fiel. Die dritte feindliche Bande überfiel den Hausch Uled-Elama, und ermordete von fünfzehn Bewohnern acht. Die kleine französische Ansiedlung Beni-Hurlus wurde geplündert und ein Pfanzer ermordet, die übrigen Einwohner vertheidigten sich tapfer, blieben aber in der angstvollsten Lage, von brennenden Scheunen umgeben, bis die Feinde sich entfernt hatten. Die Wohnungen der H. Saint Guilhem und Montaigu, dreihundert Schritte von Beni-Hurlus entfernt, wurden nicht angegriffen, da sie in gutem Vertheidigungszustand waren. Dem Landgut des Hrn. Toller näherten sich die Feinde zwar, wurden aber mit Flintenschüssen empfangen, und ergriffen die Flucht. Zu dem Colonisten Baron Bialar haben sich 800 befreundete Araber geflüchtet, worunter viele Weiber und Kinder. Von Reghaia, der größten und entferntesten Pflanzung der Umgegend von Algier, hatte man keine Nachrichten.

(Commerce.)

Algier, 30. Nov. Abd-el-Kader hat die Metidscha verlassen, wo seine Truppen durch die Regenströme viel auszustehen hatten; er hat sich an den Fuß des Atlas zurückgezogen. Jetzt ist das Wetter wieder schön, und man erwartete, der Emir werde das Lager Fondouk angreifen. Man hat daher Artillerie und 300 Mann des 2ten leichten Infanterie-Regiments dorthin aufbrechen lassen. In den letzten Tagen kamen 700 Mann Infanterie aus Frankreich, und 500 Mann vom 1sten Linien-Regiment aus Oran an. — Der Admiral hat die Mannschaften sämtlicher Kriegsschiffe auf der Rhede ausschiffen lassen, und ihnen die Escorte der Convóis anvertraut, die nach der Ebene aufbrechen. Der Marschall verlangte, daß man ihm 15,000 Mann sende, oder er biete seine Dimission. — Mehrere Eingeborne der Stadt, die im Verdacht stehen, mit den Feinden Verbindungen zu unterhalten, sind verhaftet worden. Es fehlt uns an Details über die Vorgänge in der Metidscha.

(Alg. 3.)

Paris, 5. December. Die von dem Marschall Balleo verlangten Verstärkungen sind bei weitem nicht

so beträchtlich, als diejenigen, welche ihm zugesandt werden. Die Regierung will ohne Zweifel zeigen, wie groß die Hilfsquellen Frankreichs sind, und wie leicht es damit seinen Feinden imponiren kann. Der Marschall-Gouverneur hat hauptsächlich Lebensmittel für die Armee verlangt, die ihm wegen der Excursionen der Beduinen abgehen. Man hat befohlen, unverzüglich 4000 Oshen zu kaufen. Auch sollen 1500 Maulthiere nach Algier abgehen.

Das Conseil soll entschieden haben, daß der Herzog von Orleans an der neuen Expedition gegen Abd-el-Kader Theil nehmen würde. Es heißt, es werde den Herzog von Numale zum Adjutanten haben. Die Abreise des Prinzen wird inzwischen in keinem Fall vor Ende Februar's oder Anfangs März Statt finden. Marschall Balleo wird den Feldzug nicht vor Ende der Regenzeit beginnen. Sämmtliche Verstärkungen werden bis zum Februar bei ihm angelangt seyn.

(Temps.)

S p a n i e n.

Ueber den nun nicht mehr zweifelhaften Tod des Grafen de España, dem die Catalanier den Beinamen des „Tigers“ gaben, enthält ein Privatschreiben des Commerce aus Perpignan, und ein spanisches Blatt, der Postillon von Gerona, folgende Details: „Gleich nachdem Don Carlos den französischen Boden betreten, erklärte España die catalonische Junta für unabhängig und souverän, so lange Carl V. in Frankreich wie ein Gefangener zurückgehalten werde. Aber der erste Act der souveränen Junta war gegen den Grafen selbst gerichtet. Derselbe erhielt zu Cuarrás, zwei Lieues von Berga, einen Eilboten der Junta mit der Aufforderung, nach Avia zu kommen, und dort der Junta zu präsidiren. Der Graf reiste mit seinem Adjutanten, dem Obristleutnant Adell und vier Soldaten ab. Zu Avia vor dem Schloß angekommen, bemerkte er, daß 60 Mirones (Wagen der Junta) unter den Waffen waren. Dieß machte ihn argwöhnisch, er sagte seinem Adjutanten ins Ohr, nach Berga zu gehen und dort Cavallerie zu holen. Als letzterer aber den Palast verließ, wurde er unvermerkt festgenommen. Der Graf war inzwischen in den Sitzungssaal getreten, und hatte als Präsident Platz genommen. Diese Stille herrschte unter den Mitgliedern der Junta. Als Graf España das Motiv der Versammlung zu wissen wünschte, las der Secretär Ferrer mit feierlichem Ton das Decret der Junta, das ihn seines Commando's entsetzte. Betroffen antwortete der Graf, welcher Zeit zu gewinnen suchte, er sey bereit, der Junta zu gehorchen. Als man ihm aber seinen Degen abverlangte, zog er denselben drohend aus der Scheide. Ferrer hielt ihm eine gespannte Pistole vor, worauf der Graf seinen Degen

abgab, und nur die Erlaubniß verlangte, nach Berga gehen und dort seine Privatangelegenheiten ordnen zu dürfen. Man weigerte sich aber und ließ ihn unter der Escorte einiger Minones nach der Richtung von Frankreich abführen. Da er über Campredon und Ripoll nicht zu gehen wagte, nahm er mit seiner Escorte den Weg über das Thal Urgel. Man hat ihn seitdem nicht wieder gesehen. Die Leute seiner Escorte kehrten einzeln zurück, und antworteten auf die an sie gestellten Fragen: sie seyen bei dem Engpaß von Nargo durch die Christinos angegriffen worden, und der Graf sey dabei umgekommen.“ So weit der Privatbrief des Commerce. Der Postillon von Gerona vervollständigt diesen Bericht. „Am 24. October wurde der „Tiger,“ unter Bewachung eines Detachements, gebunden fortgeführt. Drei Tage ließ man ihn in der Umgegend von Organa, und wechselte jede Nacht mit ihm den Platz in sehr geheimnißvoller Weise, bis am 31. October der Vocal der Junta, Don Narcisso Ferrer de Organa, aus Avia ankam, worauf man den Tiger um 10 Uhr Nachts in aller Stille nach dem Haus Casellas brachte. Dort hielt man ihn wieder drei Tage lang zurück. Inzwischen machte der Vocal Ferrer häufige geheimnißvolle Reisen von Casellas nach Organa und zurück; es schien, als wolle man dem Gefangenen Geständnisse abpressen. In der Nacht des 3. November wurde der Graf endlich weiter geführt, und man hörte nichts mehr von ihm bis zum 5. Morgens, wo sein Leichnam in der Segre gefunden wurde.“ (Ulg. 3.)

Dänemark.

Kopenhagener Blätter vom 3. December melden: „Heute um halb 9 Uhr Morgens gefiel es dem Allerhöchsten, Se. Majestät König Frederik den Sechsten, nach dreiwöchentlicher zunehmender Schwäche, ohne vorangegangenes Kranklager, im 72. Jahre höchstseines Alters und im 32. Seiner Regierung, durch einen sanften und ruhigen Tod abzurufen. — Mittags um 12 Uhr ward Se. königl. Hoheit Prinz Christian zum König ausgerufen, indem der geheime Staatsminister Graf Ditto von Moltke, im Beiseyn der Prinzen, der übrigen geheimen Staatsminister und der Collegienchefs nebst mehreren hohen Beamten, auf den Altan des Palais Sr. königl. Hoheit auf Amalienborg vortrat, und dort mit lauter und vernehmlicher Stimme dreimal nach einander ausrief: „König Frederik VI. ist tobt! Lange lebe König Christian VIII.“ welcher Ausruf jedesmal auf der Stelle vom königlichen Herold unter einem Tusch von Pauken und Trompeten wiederholt wurde. Se. Majestät König Christian VIII. traten hierauf auf den Altan hinaus und begrüßten die versammelte Menge. Die könig-

lichen Herolde, begleitet von einem Commando der Leibgarde zu Pferde, wiederholten hierauf, dem Gebrauche gemäß, den Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. Am nämlichen Tage ward am Hofe Kammertrauer angelegt. Um 11 Uhr wurden die in der Stadt garnisonirenden Truppen und sämtliche Bürgercorps durch den Generalmarsch an ihre respectiven Versammlungsplätze zusammenberufen, wo sie, im Beiseyn des Gouverneurs der Stadt, unserem jetzigen Könige den Eid der Treue ablegten. Die Stadthore waren von 11 bis 5 Uhr geschlossen; um 4 Uhr fing das Geläute von allen Kirchtürmen der Stadt an, und wird bis weiter jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr fortgesetzt.“ (St. B.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Nov. Wie man vernimmt, ist die unter dem Oberbefehl des Generalleutenants Grabbe im Laufe dieses Sommers Statt gehabte Campagne zur Bezwingung der Bergvölker in Erwägung des nahen Winters seit einigen Wochen aufgesetzt. Für die Dauer der rauhen Jahreszeit haben die verschiedenen Detachements des kaukasischen Armeecorps ihre dortigen Winterquartiere bezogen. Der diesjährige Feldzug hat den entscheidenden Erfolg gehabt, daß jene aufrührerischen Horden längs der Strömung des Kuban und im nördlichen Daghestan auf eine bedeutende Landstrecke zurückgedrängt wurden und sich jetzt — auf ihre unzugänglichen Bergklüfte reducirt — auf allen Seiten von unsern Streitkräften eingeschlossen sehen.

(Petersb. Bl.)

Galacz, 12. Nov. Diejenigen russischen Regimenter, welche nach jedem Feldzug in den kaukasischen Ländern nach ihrem gewöhnlichen Standquartier in Ddessa und der Umgegend zurückzukehren pflegen, um daselbst zu überwintern, haben heuer die Dobre erhalten, in Sebastopol zu bleiben, und auf jeden Wink zur Einschiffung sich bereit zu halten, ein Umstand, der hinlänglich beweist, daß man in St. Petersburg durch den Stand der osmanischen Angelegenheiten noch immer sehr beschäftigt wird. Es herrscht auch zu Nikolajew eine ungeheure Thätigkeit. Nicht weniger als 17 Kriegsfahrzeuge, worunter drei Linienschiffe, sind gegenwärtig daselbst im Bau begriffen. (Ulg. 3.)

Serbien.

Von der serbischen Gränze. Aus Privatbriefen erfahren wir, daß von Seite des serbischen Senats zwei der vornehmsten Districts-Capitäne nach der Groß-Walachei gesendet worden sind, um den jungen Fürsten nach Constantinopel zu begleiten und dann erst die Rückkehr ins Vaterland anzutreten. Es fragt sich jedoch, ob auch die Gesundheitsumstände

des Fürsten Milan ihm eine so beschwerliche Reise während der ungünstigsten Jahreszeit erlauben. In Serbien herrscht die größte Ruhe, und das Volk ist dem Fürsten sehr zugethan.

Seit 14. Oct. l. J. fahren die Dampfsboote: Franz, Zriny und Eröss nur bis Alt-Moldawa und nicht mehr bis Drenkova wegen des zu niedrigen Wasserstandes der Donau. Daher mußte denn auch der am 15. November mit dem Dampfsboote Franz I. hievorts von Wien angekommene, am 1. d. österreichischen Hofe angestellte Botschafter der hohen Pforte, Rifaat Bey, nebst seinem Secretär Hussein Aga und dem übrigen Gefolge von hieraus, und zwar längst des aufgestellten Cordons an der Donau, bis nach Alt-Dissowa seine Reise zu Lande fortsetzen, wo er sich dann am Bord des Dampfsbootes Argo einschiffte.

Das heurige Jahr wird wegen der großen Dürre nicht zu den besten gerechnet, und am Schlusse heißt es: „Mit der Bienenzucht fiel es nicht am Besten aus, hingegen ersetzte Alles die Seidenzucht.“

(Siebgr. B.)

Osmanisches Reich.

Toulon, 23. Nov. Das Paketboot aus der Levante ist eingetroffen, und bringt die Nachricht, daß von der französischen Escadre am 19. Nov. neun Kriegsschiffe bei Buria, fünf vor Smyrna, eines in der Bessa-Bey und eines an der syrischen Küste lagen. Bis zum 15. hatte die Escadre zwischen Metelin und Chios gekreuzt, und Exercitien im Feuer ausgeführt. Drei französische Kriegsschiffe werden nach Toulon zurücksegeln. Zehn englische Kriegsschiffe haben ihre Winterquartiere vor Buria bezogen, zwei lagen vor Smyrna, eines zu Malta. Admiral Stopford und die beiden französischen Admiräle befanden sich zu Buria. Zwei britische Linienschiffe sollen nach England zurückkehren. Die ganze österreichische Division lag auf der Rhede von Smyrna. Erzherzog Friedrich hat die französischen Linienschiffe besucht, und fand auf denselben die glänzendste Aufnahme.

(Alg. 3.)

Aegypten.

Alexandria, 6. Nov. Die Sachen stehen noch ganz so wie früher, nichts ist geändert, die türkische Flotte liegt noch wie vor im Hafen, und der Pascha bestärkt auf keine Weise, daß er tractabler geworden, wie man hier aussprengte, und auch gewisse Berichte besagen. Die französische Regierung hat Mehemed Ali die Erblichkeit über Aegypten, Syrien, Arabien, Sennaar und den lebenslänglichen Besitz Candiens garantiren wollen, sobald er die Districte von Adona und Tarsus abtrete. Der Pascha hat aber dieses

Anbieten verworfen; nicht ein Dorf will er herausgeben, man müßte es ihm denn mit Gewalt nehmen. Man hat auch niemals gehört, daß der, welcher in einem Kriege, in welchem er angegriffen war, Sieger blieb, dem überwundenen Feinde einige seit Jahren besessene Besitztheile abgetreten habe, bloß um dafür eine auf dem Papier stehende Erblichkeitserklärung zu gewinnen, die für die Erben nur so lange gültig ist, als sie die Kraft haben, ihr Erbe zu vertheidigen. Zudem hängt von den Pässen Adana's zum großen Theil der gesicherte Besitz Syrien's ab, und man wird sich erinnern, wie die Abtretung dieser Pässe von Mehemed Ali das sine qua non des Friedens von Kintahia war. Ueber die Auslieferung der Flotte besagte die französische Note nichts. Unter dieser Flotte gährt indeß eine dumpfe Unzufriedenheit fort, die dem Kapudan Pascha vieles Nachdenken verursacht. Die Offiziere des von Petrona Bey commandirten Schiffes haben diesem eine Erklärung abgegeben, wornach sie für nichts stehen könnten, sobald man die Schiffsmannschaft nicht unverzüglich bezahle, und auch selbst alsdann würde die Unzufriedenheit schwer unterdrückt werden, da sich ein Jeder zum Ramadan, der heute anfängt, in seine Familie zurückseht. Von morgen an soll die türkische Flotte bezahlt werden; die ägyptische hat einen Sold von 1 Jahr und 10 Tagen kürzlich erhalten. Ein Vorfall, der hier großes Aufsehen erregt, und in Constantinopel es wahrscheinlich noch mehr machen wird, ist die Flucht einer mit 20 Mann bewaffneten Barke, die sämmtlich zum Großadmiralschiffe, dem Mahmudieh, gehören. Unter dem Vorwand, in der Nähe Alexandrien's Steins zum Waschen des Verdecks zu holen, entfernten sie sich, mit Proviant auf drei Tage versehen, aus dem Hafen, und sind seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Ein kürzlich angekommenes österreichisches Kaufschiff will die Barke 160 Meilen von Alexandrien, auf dem Wege nach Rhodos, gesehen haben. Der Commandant derselben ist ein Dn-Baschi (Unteroffizier), der mit einer türkischen Corvette nach der Schlacht von Navarin drei Jahre in Alexandrien gezwungen bleiben mußte, weil der Pascha damals die Mannschaft derselben zwingen wollte, in seine Dienste zu treten. Er glaubte, daß ein ähnliches Los jetzt der ganzen türkischen Flotte bevorstehe, machte daher mit 19 Matrosen ein Complot, wußte dieß auf geschickte Weise einzuteilen, und überließ sich auf einer kleinen zerbrechlichen Barke dem hohen Meere und den gerade in der jetzigen Zeit herrschenden Stürmen. Möge das Glück ein solch muthiges Unternehmen krönen, und er glücklich nach Constantinopel kommen, wo ihn wohl hoffentlich eine gute Belohnung für seine kühne That erwartet.

(Alg. 3.)